Überblick über die ersten deutsch-rumänischen Grammatiken

Ileana-Maria Ratcu

1. Einleitung

Die ersten deutsch-rumänischen Grammatiken besitzen ihre eigene Stelle im Rahmen der rumänischen Linguistik. In der Geschichte der rumänischen Linguistik unterscheidet man eine bestimmte Etappe zwischen 1780 und 1828, in der auch die Abhandlungen, die ich mir zu untersuchen vorgenommen habe, erschienen sind. 1780 ist das Erscheinungsjahr der umfangreichsten rumänischen Grammatik der Zeit, die durch die Bemühungen von Samuil Micu und Gheorghe Sincai herausgegeben wurde, und zwar: ***Elementa linquae daco-romanae sive valachicae***, ein Werk, das der Epoche eine neue linguistische Orientierung aufprägte. 1828 ist andererseits das Erscheinungsjahr der berühmten Grammatik von Ion Heliade Radulescu - ***Gramatica românească***, eine Abhandlung , die der Debatte über die Rechtschreibung und die Bereicherung der Sprache durch Entlehnungen ein Ende setzte und zur Entwicklung der einheitlichen rumänischen Schriftsprache beitrug.

1788 erscheint in Wien bei Joseph Edlen von Kurzbek k.k. Hofbuchhändler, Groß-und Buchhändler das Werk von Ioan Piuariu Molnar oder Johann Molnar von Müllersheim-wie er sich nannte - ***Deutsch-Walachische Sprachlehre***. Als erste deutsch-rumänische Grammatik hatte das Buch großen Erfolg und darum wurde 1810 und 1823 die zweite bzw. dritte Auflage in Hermannstadt herausgegeben.

Im Juni 1997 habe ich dieses Buch auf der ersten Bilingualismuskonferenz in Bukarest vorgestellt. Damals hatte ich mir auch die folgenden Werke dergleichen Art, die in dieser Zeitspanne im rumänischen Sprachraum in den Handel kamen, zu behandeln vorgenommen. Es geht um die Grammatiken von Anton de Marki - ***Auszug aus der für Normal- und Hauptschule vorgeschriebenen deutschen Sprachlehre in deutscher und wallachischer Sprache, einhaltend das Wichtigste der deutschen und wallachischen Sprachlehre, dann die Übereinstimmung oder Abweichung der letzten von der ersten***, Tschernowitz, gedruckt bei Petrus Eckhardt, 1808/1810; und von Andreas Clemens - ***Walachische Sprachlehre für Deutsche nebst einem kleinen Walachisch-Deutschen***

BDD-A13248 © 1999 Mirton Verlag
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.42 (2026-11-16 16:58:25 UTC)

und Deutsch-Walachischen Wörterbuche, Ofen, 1821/1823. Diese Arbeiten wurden aber als belanglos von der rumänischen Linguistik betrachtet (vgl. Iordan 1978, 28f.).

Diese noch bescheidene Tradition der deutsch-rumänischen Grammatiken geht auch nach 1828 weiter, durch Bücher, die in Siebenbürgen und in der Bukowina erscheinen. Auf diese Werke werde ich nicht eingehen, denn sie stellen nicht das Thema meines Aufsatzes dar, doch Namen wie Aron Pumnul mit seiner ***Grammatik der rumänischen Sprache für Mittelschulen*** (Wien, 1864) oder ein Titel wie **"Die romanische Amtsprache"** von J. S. Puscariu (1864) wecken zweifelsohne das Interesse. Nach 1828 kommen auch rumänische Grammatiken in deutscher Sprache vor.

2. Quellen und Zielsetzungen der Grammatiken

Alle drei Grammatiken beginnen in der guten Tradition der Epoche mit einem Vorwort, Vorrede oder Vorbericht, wo die Autoren ihre Zwecke erklären oder Hinweise angeben.

Ioan Piuariu Molnar, *ein Walache von Geburt*, dachte nie daran, *das Deutsche zu schriftstellerischen Gebrauche zu lernen* und trotzdem verfaßt er die ***Deutsch-Walachische Sprachlehre***, die eigentlich eine rumänische Grammatik ist und deren Erklärungssprache das Deutsche ist. Der Autor nimmt sich vor, dem fremden Sprecher, der die deutsche Sprache beherrscht, die Aussprache und die Grammatikregeln des Rumänischen beizubringen. Er wendet sich sowohl an den Geschäftsmann als auch an den Sprachwissenschaftler: *So unvollkommen und mangelhaft gegenwärtiger Versuch einer Anleitung zur walachischen Sprache ist, so darf der Verfasser sich doch wohl mit der Hofnung schmeicheln, eine Arbeit unternommen zu haben, die der Geschäftsmann ebenso wohl als der Sprachforscher bisher vermisset hat.*

Das Buch wurde dem Grafen Georg Banffy, dem Gouverneur von Siebenbürgen gewidmet und in seiner Zueignungsschrift äußerte der Verfasser den Zweck seines Vorhabens: *die Erleichterung der wechselseitigen Mittheilung, die Verbreitung der Aufklärung:*

Anton de Marki war k.k. Kreis-Hauptschul-Direktor in Tschernowitz und er wandte sich erstens an die Lehrer und Beamten: *Unstreitig müssen Lehrer, die in zwey Sprachen gründlichen Unterricht ertheilen wollen,*

BDD-A13248 © 1999 Mirton Verlag
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.42 (2026-11-16 16:58:25 UTC)

beider Sprache vollkommen mächtig sein, und Beamte, die in einer Provinz angestellt sind, wo die Nation gemischt ist, wenigstens einen ziemlichen Grad der Kenntniss der National-Sprache erreicht haben, weil sonst erstere nie, letztere mit vieler Schwierigkeit zum wahren Zwecke gelangen können.

Die Quelle von Ioan Piuariu Molnar war ***Elementa linguae daco-romanae sive valachicae***; er richtet seine Aufmerksamkeit auf diese Grammatik und betrachtet sie als eine *in der That schätzbare Arbeit.*

Anton de Marki richtet seine Aufmerksamkeit auf die in Wien 1794 *aufgelegte und später nachgedruckte deutsche Sprachlehre für Normal- und Hauptschulen mit Anwendung auf die wallachische Sprache*, und darum hat seine Arbeit eine didaktische Gestaltung.

Die Quellen von Andreas Clemens sind die Sprachlehre von Ioan Piuariu Molnar und eine rumänische Grammatik von Văcărescu, in Râmnicu Vâlcea erschienen.

3. Allgemeine Merkmale

Obwohl die Beschreibungssprache deutsch ist, wird das kyrillische Alphabet für die rumänischen Wörter, Sätze und Beispiele verwendet. Ioan Molnar Piuariu bietet auch *die phonetische Darstellung der Aussprache* durch das lateinische Alphabet, das sich hilfreich für den deutschen Lerner erwiesen haben soll: *Die damit verbundene Darstellung der Aussprache durch lateinische Buchstaben kann den Liebhaber der wallachischen Sprache in etwa leiten.* Andreas Clemens gebraucht das lateinische Alphabet nur in einem Kapitel seiner Abhandlung *Für Unkündige der walachischen Buchstaben und ihrer Aussprache*, wo er Aussprachebeispiele sowohl aus dem Deutschen als auch aus dem Ungarischen auswählt. Piuariu Molnar bringt seine Beispiele aus dem Englischen (*malign*), aus dem Französischen (*juger*, *jaloux* für das *J*) und auch aus dem Ungarischen (*marza*). Anton de Marki verzichtet auf diese phonetische Transkription, indem er nur das kyrillische Alphabet für die rumänischen Beispiele benutzt.

Ioan Piuariu Molnar und Anton de Marki beschäftigten sich meistens mit der Rechtschreibung und der Aussprache und dann mit der Morphologie (Piuariu Molnar nennt sie *Wortforschung* oder *Etymologia*; Anton de Marki spricht über *die Wörter als Redetheilen und ihre Biegung*) und weniger mit der Syntax. Andreas Clemens' Buch umfaßt einen ganzen

BDD-A13248 © 1999 Mirton Verlag
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.42 (2026-11-16 16:58:25 UTC)

Abschnitt über die *Wortfügung, Wortfolge, Sätze, Perioden*, wo er den Zusammenhang zwischen der Morphologie und der Syntax zu erläutern versucht: *Die im vorigen Abschnitt angegebenen Redetheile würden uns in ihrer einzelnen Stellung nicht helfen, wenn sie nicht zu einer zusammenhängenden Rede verbunden werden könnten. Diese Verbindung der einzelnen Theile geschieht nach gewissen Regeln, welche in der Syntax enthalten sind. Sie bestimmt: Die Art, 1) wie einzelne Wörter; 2) wie mehrere Wörter miteinander und 3) wie mehrere Sätze zu einer Periode verbunden werden müßen.* De Marki legt noch ein Kapitel über die sogenannten figurlichen Ausdrücke: *Metapher, Gleichnis, Personendichtung, Allegorie, Antithese* usw. bei.

Was die Morphologie anbelangt, versuchen alle drei Autoren Klassifikationstabellen der jeweiligen Wortklassen zu erstellen. Sehr nützlich sind die Deklinationstabellen zum Artikel, Substantiv, Adjektiv, die Verzeichnisse der starken und unregelmäßigen Verben, die Beispiele aus dem Deutschen und Rumänischen enthalten, wobei sie fast immer parallel dargestellt werden.

Ioan Piuariu Molnar verfügt über eine moderne Metasprache für diese Epoche sowohl im Deutschen als auch im Lateinischen. Die rumänische Terminologie machte zu der Zeit nur ihren Anfang. Anton de Marki versucht die Begriffe aus dem Deutschen zu übertragen, so daß das Hauptwort (Substantiv) - *cuvânt de căpetenie*, das Zahlwort - *cuvânt numărătoriu*, das Vorwort (Artikel) - *cuvânt mai inainte stătătoriu*, der Singular - *singuratec*, der Plural - *inmultitoriu* usw. heißen. Sowohl Ioan Piuariu Molnar als auch Andreas Clemens verzichten auf den Versuch eine eigene rumänische Terminologie einzusetzen, denn die lateinischen Benennungen schienen ihnen wahrscheinlich klarer als die vorgeschlagenen Übertragungen, und auch heute werden die aus dem Lateinischen abgeleiteten Grammatikbegriffe gebraucht.

Jede Abhandlung bringt etwas Neues oder Originelles mit. Ioan Piuariu Molnar legt der eigentlichen Grammatik einen Anhang bei, der Wörterlisten zu gewissen Themen, einige deutsch-rumänische Ausdrücke, zehn Erzählungen in rumänischer und deutscher Sprache und Briefe und andere Aufsätze in beiden Sprachen (Geschäftsstil) enthält. Dieser Anhang verleiht der theoretischen Arbeit auch einen praktischen Aspekt. Das deutsche Register, mit dem die erste deutsch-rumänische Grammatik endet, wo jedes deutsche Wort die Seitenangabe

BDD-A13248 © 1999 Mirton Verlag
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.42 (2026-11-16 16:58:25 UTC)

und eine weitere Andeutung (oben, mitten, unten) bekommt, wurde 1822 zu einem deutsch-rumänischen Wörterbuch.
Anton de Marki erstellt in seiner Arbeit ein *wallachisch-deutsch alphabetisches Verzeichniß der Hauptwörter, welche in Rücksicht auf die wallachischen Wörter sowohl im Anfange, als auch am Ende in die alphabetische Ordnung gebracht vorkommen und durch dessen Hilfe man die l. Endung vielfacher Zahl in beyden Sprachen leicht finden kann*. Beispiele dazu: Wörter, die auf "b" enden: "corb - i Rabe - n " ; auf " v": "hrisov - uri Diplom - e"; auf "g": "fag - i Buche - n " usw. Auf Grund dieser Einteilung der Substantive versucht der Autor einige Regeln zur Bestimmung der Pluralformen der Substantive festzustellen. Als wissenschaftliche Auffassung ist es interessant, daß der Autor die Verwendungsart des erstellten Verzeichnisses erklärt.

4. Schlußfolgerungen

In einer Zeit (Ende des 18. Und Anfang des 19. Jahrhundert), als die rumänische Linguistik neue Ansätze nahm, versuchten diese drei Autoren, von denen nur einer rumänischer Abstammung ist, das Rumänische durch die deutsche Sprache bekannt zu machen. Die drei deutsch-rumänischen Grammatiken stellen ein Beispiel für interkulturelle Kommunikation und Interkulturalität in dem rumänischen Sprachraum dar, durch ihre Zielsetzungen und ihre Beschreibungsart, die immer parallel für das Deutsche und Rumänische vorgeht. Nicht in letzter Reihe sind sie auch für die linguistische Forschung von Belang, denn sie heben die Entwicklungsetappen der beiden Sprachen zu einem gewissen Zeitpunkt hervor und stellen gleichzeitig Ansätze zur kontrastiven Grammatik deutsch-rumänisch dar.

Anmerkungen

Deutsch-Walachische Sprachlehre verfasset von Johann Molnar, königlicher Landes Augen Arzt im Großfürstenthum Siebenbürgen, Wien bei Joseph Edlen von Kurzbek k.k. Hofbuchdrucker, Groß-und Buchhändler, 1788.
Marki, Anton de: ***Auszug aus der für Normal-und Hauptschule vorgeschriebenen deutschen und wallachischen Sprache,***

BDD-A13248 © 1999 Mirton Verlag
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.42 (2026-11-16 16:58:25 UTC)

enthaltend das Wichtigste der deutschen und walachischer Sprache, dann die Übereinstimmung oder Abweichung der letzteren von der ersten, Tschernowitz, gedruckt bei Petrus Eckhardt, 1810.

Clemens, Andreas: ***Walachische Sprachlehre für Deutsche nebst einem kleinen Walachisch-Deutschen und Deutsch-Walachischen Wörterbuche***, Ofen, 1821.

Iordan, Iorgu (Hrsg.): ***Istoria lingvisticii româneşti***, Bucureşti: Editura Stiinţifică şi Enciclopedică, 1978.

BDD-A13248 © 1999 Mirton Verlag
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.42 (2026-11-16 16:58:25 UTC)